

Bezugspreis:
Wöchentlich in Neuenburg RM. 1,40
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sowie im postfreien In-
landsbezirk RM. 1,75 mit
Postgebühren. Preis freibleibend.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Wiederstattung
des Bezugspreises.
Abbestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Kaufhäuser jederzeit entgegen.
Grenzpostamt N.
Postfach Nr. 24 bei der Oberamt-
Poststelle Neuenburg.

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Reed'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

N. 295

Freitag den 16. Dezember 1932

90. Jahrgang

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile über
den Raum 25 Rpfl., Restamagazin
40 Rpfl., Restamagazin 100 Rpfl.
Zuschlag. Offerte und Auftrags-
erteilung 10 Rpfl. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der im Falle
des Abnahmefalles einseitig
wird, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungserhalt erfolgt. Bei Darlehens-
verträgen treten sofort alle höheren
Vereinbarungen außer Kraft.
Schriftlich für beide Teile in
Neuenburg, für briefl. Aufträge
nach Neuenburg, für Fernaufträge
nach Neuenburg. Erhalten täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Die Programmrede des Kanzlers

Unser Programm: Arbeit schaffen — Siedlung tut not! — Rotwerk der deutschen Jugend

W. Berlin, 15. Dez. Reichskanzler von Schleicher hielt heute abend 7 Uhr seine angeforderte Rundfunkrede, die von sämtlichen Sendern des Reiches übernommen wurde. Der Kanzler führte u. a. aus:

Meine Damen und Herren! Gestatten Sie mir zunächst einige persönliche Bemerkungen: Der General Hymann hat als Alterspräsident im Reichstage, also in einem Augenblick, in dem er nur seiner eigenen Disziplin, seinem eigenen Gewissen untersteht, Bemerkungen über den Herrn Reichspräsidenten gemacht, die auf das Schärfste zurückgewiesen werden müssen. Wenn auch die historische Persönlichkeit des Herrn Reichspräsidenten weit über derartigen Angriffen steht, so bleibt es doch tief bedauerlich, daß ein angesehener General des Weltkrieges mit diesen Angriffen nicht nur gegen das Staatsoberhaupt, sondern auch gegen den alten Kameraden und seinen großen Führer im Weltkriege Stellung genommen hat. Dies hier zum Ausdruck zu bringen, ist mir Pflicht und Bedürfnis, sowohl als Reichskanzler wie als Soldat.

Ich habe gegen die Annahme des Kanzleramtes die aller-
schwersten Bedenken gehabt. Einmal, weil ich nicht der Nach-
folger meines Freundes Papen, dieses Mannes ohne Furcht
und Tadel, sein wollte, dessen vom reinen Willen und hoher
Vaterlandsliebe getragenes Wirken erst eine spätere Zeit voll
anerkennen wird, vor allen Dingen aber weil der Wehrminis-
ter als Reichskanzler nach Militärdiktatur riecht, und weil die
Gefahr nicht von der Hand zu weisen ist, daß durch eine Ver-
bindung dieser beiden Ämter die Wehrmacht zu stark in die
Politik gezogen werden könnte. Nur die Überlegung, daß
eine solche Maßnahme den Ernst der Situation so stark len-
gen würde, daß gewisse Unruheherde so abkühlend wirken
würde, daß dadurch der tatsächliche Einfluß der Wehrmacht ver-
hindert werden kann, hat mich zur Zurückweisung meiner Be-
denken veranlaßt.

Ich möchte deshalb heute auch an alle Volksgenossen die
Bitte richten, in mir nicht nur den Soldaten, sondern den
überparteilichen Sachwalter der Interessen aller Bevölke-
rungsschichten für eine hoffentlich nur kurze Zeit zu sehen,
der nicht gekommen ist, das Schwert zu bringen, sondern den
Frieden. Ich glaube, das hier umso mehr sagen zu dürfen,
als meine Ansichten über Militärdiktatur nicht erst von heute
her und allgemein bekannt sein dürften. Ich habe es schon
vielfach öffentlich zum Ausdruck gebracht u. wiederhole es heute:

Es gibt kein Schlechtes auf der Spitze der Bajonette, d. h.
man kann auf die Dauer nicht ohne eine breite Volks-
stimmung hinter sich regieren.

Diese Stimmung in den breiten Schichten der Bevölke-
rung wird sich aber gerade eine Regierung wie die von mir
geführte erst durch ihre Taten erwerben müssen, und ich gebe
mich über die Schwere dieser Aufgabe keiner Illusion hin.
Zunächst werde ich schon zufrieden sein, wenn die Volkser-
reuter, der ich für diese Zeit gern eine harte Dosis gesunde
Misstrauen zubillige, der Regierung ohne Hineinreden und
die hinlänglich bekannten parlamentarischen Methoden Ge-
legenheit gibt, ihr Programm durchzuführen.

Dieses Programm besteht aus einem einzigen Punkte:
„Arbeit schaffen!“ Alle Maßnahmen, die die Reichs-
regierung in den nächsten Monaten durchführen wird,
werden mehr oder weniger diesem einen Ziele dienen.
Ich habe mich in den letzten Wochen auf Fahrten durch
die deutschen Lande davon überzeugen können, daß den
Deutschen aller Stände ausschließlich der eine Gedanke
beherzigt, „Arbeit und Arbeit und damit die Hoffnung zum
wirtschaftlichen Wiederaufstieg!“ Alles andere interessiert
uns nicht, am wenigsten Verfassungsänderungen und son-
stige schöne Dinge, von denen wir nicht satt werden.

Der Kanzler fuhr fort: Ich habe deswegen dem Herrn
Reichspräsidenten die

Ernennung eines Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung
vorgeschlagen. Seine Aufgabe wird es sein, jeder Arbeits-
möglichkeit nachzugehen, ein großzügiges Arbeitsbeschaffungs-
programm aufzustellen und seine Durchführung zu über-
wachen, wobei er bürokratischen und sonstigen Hemmnissen
gegenüber die Rolle des Schlichters übernehmen muß.
Fraglos ist eine solche Arbeitsbeschaffung, volkswirtschaftlich
betrachtet, mit größeren Mitteln behaftet, als eine auf natür-
lichen Wege eintretende Arbeitsvermehrung. Zugunsten
dieser haben auch dem Arbeitsbeschaffungsprogramm voll-
kommen auszuweichen. Das Programm muß in erster Linie
auf die Inanspruchnahme der vorhandenen Produktionsgüter und
auf ihre Verbesserung abgestellt werden, und die Vergebung
der Arbeiten an Unternehmer ist der Ausführung in eigener
Regie vorzuziehen. Außerdem wird sichergestellt werden, daß
die bereitgestellten Geldmittel ausschließlich für die Finanz-
ierung dieser Arbeiten verwendet werden. Entscheidend wich-
tig war es, daß für diese Finanzierung eine Lösung gefunden
wurde, die

jede Inflation ausschließt.

Dafür bietet die Mitarbeit des Reichsbankpräsidenten
Luther, den man wohl als Großhüter der Währung bezeich-
nen darf, die sicherste Garantie, ebenso wie es für eine allmäh-
liche Besserung der immer noch recht gespannten Finanzlage
des Reiches keine bessere Garantie gibt als das berechnete Ver-
trauen, das dem derzeitigen Reichsfinanzminister aus allen
Teilen des In- und Auslandes entgegengebracht wird.

In kurzen Sätzen kann man diese

Finanzlage des Reiches

folgendermaßen charakterisieren: 1. Wir werden im laufenden
Staatsjahr im Reich ohne neue Steuern und ohne weitere
Kürzungen der Personalausgaben durchkommen, was immer-
hin einen erheblichen Fortschritt gegen die beiden letzten Kri-
senjahre bedeutet. 2. Das Reich hilft Ländern und Gemeinden,
deren finanzielle Verhältnisse zum Teil sehr schwierig liegen,
durch organisatorische und finanzielle Maßnahmen.

Mit der Frage der Arbeitsbeschaffung hängt die Siedlung
eng zusammen. Ueber die Notwendigkeit zu siedeln, und zwar
so schnell und so viel wie möglich, sind wir uns alle einig.
Aber wir wollen uns nichts vormachen. Mit dem Vollbringen
des Guten hat es bislang arg gehapert. Gerade auch als
Behrminister muß ich auf

Siedlung unserer Ostmark

den größten Wert legen. Um in der Siedlungsfrage zukünf-
tig schneller vorwärts zu kommen, ist innerhalb des Reichs-
kabinetts dem Reichskanzler und in seiner Vertretung dem
Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung ein besonderer
Einfluß auf das Siedlungsweien eingeräumt.

Für das Jahr 1933 sind zunächst 50 Millionen RM für
die Siedlungen am Haushaltsplan bereitgestellt worden und
weitere 50 Millionen werden unter Mitwirkung der Reichs-
bank vorfinanziert. In den Landbezirken Ostpreußen, Grenz-
mark, Pommern und Mecklenburg wird der Siedlung folgen-
des Land zugesichert werden: In Ostpreußen etwa 900 000
Morgen, in der Grenzmark etwa 100 000 Morgen, in Pom-
mern etwa 250 000 Morgen, in beiden Mecklenburg etwa
100 000 Morgen. Es ist damit zu rechnen, daß sich diese Zah-
len in der weiteren Abmilderung des Ostküstenverkehrs, die
aus nächster Zeit einleitet werden wird, noch sehr erheblich
erhöhen werden.

Der Kanzler wies auf die Gefahren hin, die jeder Sied-
lung durch den Tiefstand der Preise der Veredelungsprodukte
drohen, und betonte, daß die Reichsregierung bereits durch
den Rentenentwurf geholfen habe und durch weitere
Maßnahmen die Notlage der Siedler zu lindern versuchen
werde.

Der tiefere Grund für die Not Deutschlands und der Welt
liegt darin, erklärte der Kanzler weiter, daß unzählige Menschen
die Verbindung mit dem Boden verloren haben, in Großstädten
zusammengedrängt leben und damit von jeder Wirtschafts-
veränderung stärker betroffen werden als der Mann auf eigen-
er Scholle. Es wird der Arbeit einer Generation bedürfen,
die Fehler dieser Entwicklung auszugleichen.

Der Kanzler forderte in diesem Zusammenhang die stär-
kere Ausnutzung des dünn besiedelten Ostens, ein Auslockern
der Großstädte und ein Schäftsmachen eines möglichst großen
Teiles der städtischen Arbeiterschaft im Sinne südwest-
deutscher Bevölkerungsstruktur.

Für den Chef einer Regierung, fuhr der Kanzler fort,
wird es nicht immer ganz leicht sein, aus dem Wirrwarr der
verschiedenen Ansichten eine Lösung zu finden, die den Mög-
lichkeit allen Berufsständen gerecht wird. Ich habe dazu das
Mittel angewandt, den Herrn Reichswirtschafts- und Reichs-
ernährungsminister in ein Konklave zu schicken, um die rich-
tige Mittelreihe zu finden. Aus der Tatsache, daß die beiden
Herren heute friedlich und arbeitsfreudig im Kabinett zu-
sammensitzen, können Sie den Erfolg dieses Verfahrens er-
sehen.

Keine Wirtschaftstheorien — Wirtschaftspraxis

Ich bin lehrerlich genug, einzugehen, daß ich weder ein
Anhänger des Kapitalismus noch des Sozialismus bin, daß
für mich Begriffe wie „Privat- oder Planwirtschaft“ ihre
Schreden verloren haben, ganz einfach, weil es diese Begriffe
in absoluter Reinheit im Wirtschaftsleben gar nicht mehr gibt,
auch gar nicht mehr geben kann. Und deshalb vertritt ich den
Standpunkt, man soll in der Wirtschaft das tun, was im ge-
gebenen Moment vernünftig ist und aller Wahrscheinlichkeit
nach zu den besten Resultaten für Volk und Land führt und
sich nicht eines Dogmas wegen die Köpfe einschlagen. In die-
sem Sinne hält die Reichsregierung zurzeit folgende wirt-
schaftlichen Richtlinien für vernünftig, was nicht ausschließt,
daß nach Jahr und Tag die Situation andere Maßnahmen
erfordert. Es gilt, den essentialen hohen Stand der Erzeugung
an Nahrungsmitteln zu erhalten und der Landwirtschaft ge-
sunde Erzeugungsbedingungen zu verschaffen. Die Arbeits-
losigkeit kann auf die Dauer nur vermindert werden, wenn
es gelingt, den Umfang der gewerblichen und industriellen
Tätigkeit erheblich zu verbreitern. Die Reichsregierung wird
daher nach wie vor ihr Augenmerk in erster Linie auf eine
Verlebung des Binnenmarktes richten, welcher die stärksten
Schwumpfungen ausweicht. Sie ist sich aber darüber klar, daß
auch die größte Verlebung des Binnenmarktes nicht ausreicht,
um für Brot und Arbeit zu sorgen. Unsere Wirtschaft kann
nur gedeihen, wenn wir nebeneinander sowohl die Nutzung
des heimischen Bodens wie auch die gewerbliche Tätigkeit für
den Inlandsmarkt und schließlich den Warenaustausch mit
dem Ausland im zweckmäßigen Verhältnis zueinander pflegen.

Das Wirtschaftsprogramm

Von dieser Grundeinstellung aus hat die frühere Regie-
rung ihr bekanntes Wirtschaftsprogramm aufgebaut. Dieses
Wirtschaftsprogramm hält auch die gegenwärtige Regierung
in seinen wesentlichen Teilen für eine geeignete Grundlage
zur Lösung der wirtschaftlichen Entwicklung. Sie ist davon
überzeugt, daß dieses Programm dazu beigetragen hat, die

wenn auch zunächst noch bescheidene Verbesserung unserer
wirtschaftlichen Lage herbeizuführen, wie sie sich in den Zif-
fern über die Verlebung der gewerblichen Produktion, die In-
nahme des Verkehrs und den relativen Rückgang der Arbeits-
losigkeit kennzeichnet. Sie ist sich aber ebenso darüber klar,
daß es noch einer größeren Zeitspanne als der bisher vergan-
genen bedarf, um die vollen Auswirkungen jenes Programms
festzustellen.

Der Schutz der Landwirtschaft gegen Störungen vom
Weltmarkt her muß durch innerwirtschaftliche Maßnahmen
ergänzt werden. Es muß insbesondere dem für die Vieh- und
Milchwirtschaft entscheidenden Fettproblem besondere Auf-
merksamkeit geschenkt werden. Die Reichsregierung wird sich
noch vor Weihnachten mit den zur Durchführung dieser
Grundzüge notwendigen Maßnahmen beschäftigen, weil ich der
Auffassung bin, daß alle noch so schönen wirtschaftlichen Auf-
baupläne zunichte werden müssen, wenn es nicht gelingt, in
Deutschland wieder eine gesunde Landwirtschaft herzustellen.

Ihr ganz besonderes Augenmerk wird die Reichsregierung
auf die

Beseitigung der Vermischung von Staats- und Privatwirtschaft

richten. Es geht nicht an, daß große Unternehmungen alle
Vorteile der Privatwirtschaft genießen wollen, alle Nachteile
aber, vor allen Dingen also das Risiko, auf den Staat ab-
wälzen. Für Betriebe, die in irgendeiner Form mit Staats-
geldern arbeiten, dürfen in Zukunft nur die Grundzüge für
Staatsbetriebliche Geltung haben. Jede andere Regelung be-
deutet eine nicht zu rechtfertigende Bevorzugung Einzelner auf
Kosten der Allgemeinheit. Mit besonderer Freude habe ich
festgestellt, daß der Vorsitzende des Reichsverbands der Deut-
schen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, in seiner
gestrigen programmatischen Rede die gleichen Gedankengänge
zum Ausdruck brachte.

Es ist etwas viel verlangt, in dieser schweren Krisenzeit
Freudigkeit — ich unterzeichne das Wort „Freudigkeit“ — Mitarbeit
zu verlangen, und doch weiß ich, daß beim deutschen Volke auch
dies möglich ist, wenn bei allen notwendigen Anordnungen
der soziale Gesichtspunkt berücksichtigt wird. Wo ein

sozialer General

höre ich manchen meiner Zuhörer mit zweifelndem oder sogar
spöttischem Achselzucken sagen. Ja, meine Damen und Herren,
es hat in der Tat nichts Sozialeres gegeben, als die Arme
der allgemeinen Wehrpflicht, in der Arm und Reich, Offizier
und Mann in Reich und Glied zusammenstehen und in den
Bundestaten des Weltkrieges eine Kameradschaft und ein Zu-
sammengehörigkeitsgefühl bewiesen haben, wie es die Geschichte
nicht sonstgleiches kennt. Ich betrachte es daher im Sinne
der Heutigen Volkshat des Herrn Reichspräsidenten, der erst
kürzlich wieder bei einer Unterredung mit den Führern der
Christlichen Gewerkschaften seine Volksgenossenschaft zum
Ausdruck gebracht hat, als eine meine Hauptaufgaben, den
sozialen Gesichtspunkt bei allen Regierungsmaßnahmen zur
Geltung zu bringen.

Die Reichsregierung bekennt sich zur Sozialversicherung.
Sie wird alles tun, um die Versicherungsträger leistungsfähig
zu erhalten. Dem Zwang zur Einfachheit und Sparsamkeit
wird sich auch die Sozialversicherung nicht entziehen. Die Or-
ganisation der Arbeitslosenhilfe, wie sie jetzt ist, kann nicht
befriedigen. Die Reichsregierung will die Spannungen, die
hier bestehen, beseitigen, die Beitragszahler zu ihrem Recht
kommen lassen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller
beteiligten Körperschaften herbeiführen.

Aufhebung der Ausnahmebestimmungen

Als besondere

Winterhilfe

wird von der Regierung folgendes veranlaßt werden: Sie
wird vor allem die Arbeitsbeschaffung verstärken und,
wie im Vorjahr, über die Hilfsmittel der Kohlensteuer-
ertrag und der Reichsbahn hinaus eine weitere Verbilligung der
Hausbrandstoffe für die notleidende Bevölkerung auf Reichs-
kosten vornehmen. Ferner wird sie den Anteil der Empfänger
auch auf die alleinlebenden Unterstützungsberechtigten, zu
denen auch die Kleinrentner gehören, ausdehnen. Ob es mög-
lich ist, die Hilfsmittel nach über diesen Rahmen hinaus
zu erweitern, vor allen Dingen in der Verbilligung von Milch
und Brot, hängt von dem Ergebnis der Verhandlungen ab,
die in diesen Tagen gepflogen werden.

Die zur wirtschaftlichen Beruhigung notwendige Auschal-
tung aller absichtlichen Störungen hat in der Vergangenheit
leider eine große Zahl von

Ausnahmebestimmungen

notig gemacht. Ich gestehe offen, daß ich es für verhängnisvoll
halten würde, wenn wir in Deutschland auf die Dauer nicht
ohne diese scharfen Bestimmungen auskommen könnten. Ich
habe deshalb den Herrn Reichspräsidenten gebeten, die zuchel-
los eingetretene Beruhigung zum Anlaß zu nehmen, um der-
artige Ausnahmebestimmungen aufzuheben, um endlich ein-
mal wieder zu normalen Rechtsverhältnissen zurückzukehren.
Der Herr Reichspräsident will diesem Vorschlag im Vertrauen
auf den gesunden Sinn der ordnungsliebenden Bevölkerung
entsprechen, hat dabei aber zum Ausdruck gebracht, daß er nicht
sögern würde, eine

Scharfe Verrechnung zum Schutze des deutschen Volkes

zu erlassen, falls er sich in seinen Erwartungen getäuscht
hebt. Den gewerbemäßigen Unruheherden ebenso wie einer
gewissen aufreizenden, die Atmosphäre vergiftenden Presse
darf ich in diesem Zusammenhang warnend zur Kenntnis
bringen, daß eine solche Verordnung fertig im Schuttschrank
liegt und in der Tat in ihrer Vorkühnheit eine ausgerei-
nete Arbeit darstellt. Ich hoffe, daß ihre Anwendung eben-
so wenig notwendig wird, wie der Einsatz der Wehrmacht. Ich
möchte aber auch die staatsfeindliche kommunistische Bewegung





Türen, Borde, Stühle, Tische - neu durch ATA-Glanz und Frische!

Großartig, wie leicht und schnell Ata säubert. Kein Fleckchen, kein Kratzer bleibt zurück. Ata ist angenehm im Gebrauch - es ist aber auch sehr sparsam durch seine große Ergiebigkeit und so überaus billig, weil es nur wenige Pfennige kostet. Es gibt wohl teure Scheuermittel, aber keine, die besser sind als Ata!

Drum sparen Sie beim Scheuern und Putzen wie alle, die Henkel's Ata benutzen!

Auch für Aluminium bestens bewährt! Aluminium trocken putzen!

ATA putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's

Gemeinde Birkenfeld.

Christbaum-Verkauf.

Am kommenden Dienstag den 20. ds. Mts., nachm. 1-4 Uhr, kommen im Rathaushof **Christbäume** gegen Barzahlung zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Birkenfeld, den 15. Dezember 1932.

Gemeindepflege: Wucherer.

Herrenalb, 15. Dezember 1932.

Todes-Anzeige.

Betrobten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein herzenguter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwiegerohn, Schwager und Onkel

Alfred Weiblen

im Alter von 36 Jahren heute nach kurzem, schweren Leiden in die ewige Heimat abgerufen wurde.

In tiefem Leid:

Frau Frieda Weiblen, geb. Komoser, mit Angehörigen.

Beerdigung: Samstag nachmittag 3 Uhr.

Als praktische Weihnachts-Geschenke

empfehle ich zu billigsten Preisen:

Weiß- und Wollwaren, Trikotagen, Strickwesten, Strümpfe, Socken, Taschentücher, Betttücher, Halbleine, Haustuch, Halbfanelle, Finette, Schurzstoffe, Hauskleiderstoffe sowie kleinere Geschenkpackungen

Franz Andräs Wtw., Neuenbürg

Die Dame

der Herr

Kleidung

an Ihren Wünschen entspricht auf bequeme Teilzahlung

Herrn- und Damen-Bekleidungshaus

HELIOS

Pforzheim, Westliche 44, 1.

Weihnachten

steht vor der Tür!

Lebensmittel-Geschenke

sind gut und billig!

Hochfein-Kaffee

in Geschenkboxen:

Große Dose 1.65

Kleine Dose —.85

Kaffee Hag

Dose 1.70 Mark.

Rot- u. Weiß-

Weine billig!

Malaga, alt

große Flasche 1.30

Bermouthwein

große Flasche 1.05

Schokoladen

3 Tafeln à 100 Gr.

von 65 Pfg. an.

Pralinen

in schönen Packungen

und sehr billig Kart.

von 50 Pfg. an.

Cigarren

für jeden Raucher!

Packungen mit 10 St.

Schachtel 1.00

Cigaretten

Tabake

Bitte ganz bedeutend ermäßigt, Fl. 1.85

Äpfel, Orangen, Mandarinen, Nüsse

Gänse, Enten, Hasen, Rebe

kauft man nur beim Fachmann im

Turn-Verein Birkenfeld 1878

e. V.

Zu der am Sonntag den 18. Dezember 1932 im Hotel z. „Schwarzwaldrand“ stattfindenden

Weihnachts-Feier

unter freundlicher Mitwirkung der Streichabteilung der Feuerwehrkapelle Birkenfeld laden wir unsere Mitglieder und Gönner freundlichst ein.

Saalloffnung 1/2 7 Uhr. Beginn 7 Uhr.

Willkommene Weihnachtsgeschenke

sind

Bestecke

und finden Sie in reichster Auswahl zu zeitgemäßen Preisen beim Fachmann

Gottlob Schumacher

Pforzheim,

Barfüßergasse 3 beim Schloßberg und Terrennerstraße 6 neben Ufa.

Neuenbürg.

Ärgerste

Tafel-Liköre

Mk. 2.70 die 1/2 Flasche

(konkurrenzlos billig!)

Rot- und Weißweine

offen und in Flaschen

(Flasche mitbringen)

im Spezialgeschäft

H. Bester,

Küferei und Weinhandlung.

W. Gahl, Neuenbürg Vorstadt

Christbaumzweige und

Ärger.

Birkenfeld.

Neuerbautes

Siedlungshaus,

3 Zimmer mit Küche u. Waschküche, 2 Ar Garten, preiswert

zu verkaufen.

Zu erfragen

W. Gahl, Goethestr. 9.

Stoffe?

Das schönste u. lohnendste

Weihnachts-Geschenk:

Woll-Stoffe

für Kleider und Mäntel

Seiden und Kunstseide

Samte

Beachten Sie unsere

Geschenk-Packungen

Coupons für Kleider und Blusen

Preise bis 1/2 reduziert.

ja!

aber die guten von

Seiden-Müller

Pforzheim, Industriehaus, Leopoldplatz.

Das große Spezialhaus für Woll- und Seidenstoffe - Modewaren

Schenkt gute

BÜCHER



zu Weihnachten!

G. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

Lebensmittelhaus.

Lindemann

Sonntag geöffnet! Prompter Versand nach auswärts!

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Samstag, 17. Dezbr., vormittags 10 Uhr, in Christophshof:

1 Sofa.

11 Uhr in Enzklösterle:

1 Sofa, 1 Büfett, 1 Radio-

apparat, 1 Nähmaschine.

Zusammenkunft in Christophshof, Haltestelle Sprollenhaus;

in Enzklösterle beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle

Widdab.

Stadtpflege Neuenbürg.

Christbäume

werden morgen Samstag nachmittag von 1 Uhr ab im Mühlhof versteigert.

Stadtpfleger Essfeld.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Samstag, 17. Dezember, vorm.

10 Uhr, in Herrenalb:

30 Stück Japhirhemden.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle

Herrenalb.

Praktische

Geschenke

für die Hausfrau:

Bohrbürsten

von RM. 2.50 an

Topfputzmaschinen

von RM. 5.50 an

Rollhaarbrosen

von RM. 1.50 an

Mop und Wollbrosen

von RM. 1.25 an

Badmatten v. RM. 1.50 an

Closetmatten v. RM. 2.75 an

abw.

Bürsten-Königer

Pforzheim

Enzstraße 19 beim Palais-Kaffee

Fr. Schilling, Neuenbürg

Chi-Sische.

Neuenbürg.

Morgen

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein